



Jakob Mierscheid

Mitglied des Deutschen Bundestages

11011 Berlin
Telefon 030/2270

05.11.2009

Die Römer sind schuld an der DDR oder 2000/20

Die Varus-Schlacht ist zweitausend Jahre her.

Der Mauerfall zwanzig Jahre. Beides hängt zusammen.

Der Historiker Michael Stürmer hat schon vor einiger Zeit die These vertreten, dass die Varus-Schlacht und die daraus resultierende Nichtausdehnung der römischen Herrschaft nach Osten und der Bau des Limes bis heute kulturprägend und letztlich auch politische Mehrheitsverhältnisse bestimmend sind. Seine These lautet sinngemäß: Ohne Armin den Cherusker wäre Angela Merkel nicht möglich gewesen. Und die Varus-Schlacht hat stattgefunden, auch wenn man nicht so genau weiß wo.

Ich will die These gar nicht diskutieren, sondern stelle eine andere auf. Meine ist weitreichender:

Der Limes war in der Tat geschichtsbestimmend. Er war die erste Mauer in Deutschland, der antigermanische Schutzwall, der lange das Denken und Handeln vor allem auf seiner linken, der linksrheinischen und südwestdeutschen Seite geprägt hat. Er hat offensichtlich unbewusst und traumatisch bei der westlich des Limes lebenden Bevölkerung Schutzgedanken durch Mauerbau verankert und mit zur historischen Wiederholung dieses Mauerbaues beigetragen. Ich meine den von 1961, den Westwall der DDR. Das erklärt auch, warum Lafontaine mit dem Wegfall der Mauer so seine Probleme hatte. Die

Dialektik der Geschichte dabei ist: Die erste Mauer sollte die Germanen nicht rein lassen, die zweite sie nicht raus.

Die These muss begründet werden. Aber das geht ganz einfach und ist logisch: Die DDR war linksrheinisch geprägt und linkslimesianisch beeinflusst. Und hat deshalb unbewusst Vorhandenes hervorgeholt und wiederholt.

Punkt 1: Geistige Ahnherren

Die Hauptstadt der römischen Volksrepublik auf deutschem Boden war Trier. Da kommt der her, auf den sich die DDR als geistigen Vorvater berief, Karl Marx.

Punkt 2: Die Handelnden der DDR

Der zweite und letzte Staatschef Honecker war Saarländer, sein langjähriger Verteidigungsminister, Heinz Hoffmann, aus Mannheim, mithin Linkslimesianer, der Kaderchef der SED und Politikbüromitglied Franz Dahlem kam aus Lothringen, ein Fast-Saarländer, die Staatsdichterin, Anna Seghers, aus dem linksrheinischen Mainz, der Philosoph der frühen Jahre, Ernst Bloch, war Pfälzer aus Ludwigshafen, der (erste) Kronprinz des Staatschefs, Werner Lamberz, aus Mayen in der Eifel, der Staatsaufpasser Wolf war Schwabe, sein Vater, der Schriftsteller Wolf aus Neuwied am Rhein, der Staatsjournalist Karl Eduard von Schnitzler war zwar kein Rheinländer, ist aber linksrheinisch, in Bad Godesberg in die Schule gegangen, der Staatskomponist Johannes R. Becher kam aus München und war damit ebenfalls Linkslimesianer.

Punkt 3: Die Nomenklatura

Schaut man in das „Wer war wer in der DDR“, das biografische Lexikon, stellt man fest, dass von den Genannten gut einhundert Linkslimesianer, Südwestdeutsche oder Einsprengsel aus dem Elsass und aus Lothringen sind. So was prägt.

Punkt 4: Die Dissidenten

Wohin gingen die, die die DDR verlassen haben oder mussten?

Der Schriftsteller Gerhard Zwerenz zunächst an den Rhein,

Carola Stern nach Köln,

Wolfgang Leonhard in die Eifel,

dahin ging auch Rudolf Bahro.

Hinter die schützende Mauer, auch wenn sie nicht mehr vorhanden war, zurück ins geistige Stammland des Schutzes durch Mauern.

Und damit kommen wir wieder zurück zu Michael Stürmer: Die Mauer wirkt über 2.000 Jahre nach.

Die Römer sind Schuld an der DDR.

Und nicht Hegel. Denn der war bekanntermaßen kein Linkslimesianer, auch wenn er aus diesem Gebiet stammte und nach Berlin ging.